Siehst du, Gotthold, wenn du immer so fromm und gut sein willst, so wollen wir dein Vater und deine Mutter sein und dich auch recht lieb haben; gehe mit in unser Haus und wohne bei uns, und dein Zieglein nimm auch mit dir.

Da trocknete Gotthold seine Thränen und versprach, immer recht gut zu sein, und ging mit hinüber zu Nachbar Klaus und dachte unterwegs in seinem kleinen Herzen: Nun bin ich reich, nun habe ich einen Vater im Himmel und einen Vater und eine Mutter auf der Erde, die hat mir der liebe Gott gegeben, weil ich ihn so sehr darum bat.

Er wurde ein so guter und fleißiger Knabe, daß alle Menschen ihre Freude an ihm hatten, er betete so fleißig, daß auch Gott sich über ihn freute und ihm lauter Gutes gab. Sein erstes Mütterlein aber schlief neben dem Vater auf dem Friedhofe, und als Gotthold größer war, da pflanzte er ein Sträußlein Erdbeeren auf ihr Grab und besuchte es fleißig; des Morgens und Abends aber, und so oft er daran dachte, faltete er seine Hände und betete still und andächtig:

Vater unser der Du bist im Himmel.

3.

Dort über dem blauen Firmament,
Wo der Mond und die goldene Sonne brennt,
Da lebet, da waltet der liebe Gott,
Der Allen auf Erden zu sein gebot.

Ihn rufet vertrauend die arme Welt;
Weil er sie voll Lieb' und Erbarmen erhält:
Du Schöpfer, deß Thron dort der Himmel ist,
Wir wissen, daß du unser Vater bist.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201909301336-0